

Start-up betterSoil: „Wir steh’n drauf!“

Gesunde Böden für Klimaschutz, eine stabile Produktion und komplementär zur Nachhaltigkeitsstrategie

Donnerstag, 30. Mai in Burkina Faso. „Wir sollten der *Great Green Wall* einen Grünen Teppich an die Seite stellen, einen *Great Green Carpet*“, fordert Azadeh Farajpour vor den anderen Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmern. Mit dem Green Carpet meint sie: Grasland, das eine gute Ergänzung zu Waldflächen ist. Als Gründerin des nachhaltigen Startups *betterSoil* wurde Farajpour zusammen mit ihrem Kollegen Dr. Tobias Orthen in die Hauptstadt Ouagadougou des westafrikanischen Landes eingeladen. Die UN-Konvention gegen die Wüstenbildung (UNCCD) hatte zu einem Workshop mit Vertretern des Privatsektors eingeladen. Mit der aktuellen Präsidentschaft COP15 der UNCCD hatte *betterSoil* letztes Jahr eine Kooperationsvereinbarung unterschrieben. Die *Great Green Wall* ist eine der Initiativen der UNCCD. Das Ziel ist es, einen grünen Korridor quer über den Afrikanischen Kontinent zu schaffen, um die Ausbreitung der Sahara in Richtung Süden einzudämmen. Dass Grasland effektiv ist, wissen natürlich auch die Afrikaner, allerdings war es häufig einfacher, Gelder für Aufforstung zu bekommen. Das ist in den reicheren Staaten einfach populärer. Deswegen arbeitet das internationale Team von *betterSoil* daran, das vorhandene Wissen über die Verbesserung von Böden in Geschäftsmodelle zu gießen, damit es schneller in die Praxis kommt.

Google Startups for Sustainable Development

Zu den wichtigsten Meilensteinen in jüngster Zeit gehört, dass *betterSoil* im Mai dieses Jahres in das Google-Programm „Startups for Sustainable Development“ aufgenommen wurde. Zum zweiten Mal war *betterSoil* mit einem Stand auf der Startup-Messe „ChangeNOW“ im Herzen von Paris vertreten. Der Leiter des Google-Programms, Irwin Boutboul, sprach das Team an, informierte sich und nach einer formellen Bewerbung stand die Zusage zur Aufnahme. Das Programm bietet *betterSoil* die Möglichkeit zum Austausch mit über 600 Advisors aus dem Google-Universum, technischen Support und den Zugang zu einem Netzwerk potentieller Finanziere. Aktuell läuft eine „Impact-Academy“, in der die positive Wirkung der Arbeit von *betterSoil* auf die unterschiedlichen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs), abgeschätzt wird. Grundlage ist eine eigens für das Programm entwickelte Methodik.



Azadeh Farajpour hat betterSoil gegründet und spricht beim International Vienna Energy and Climate Forum (IVECF) 2024.

Phase 1: Als Verein das Feld geebnet

Offiziell wurde betterSoil im Dezember 2021 als gemeinnütziger Verein gegründet. Im Vorfeld hatte Azadeh Farajpour es jedoch bereits geschafft, den ehemaligen EU-Agrarkommissar, Dr. Franz Fischler, dafür zu gewinnen, das Thema Böden „nach Brüssel zum EU-Parlament zu bringen“, wie er selbst sagte. Farajpour hat „Nachhaltige Internationale Landwirtschaft“ in Göttingen/Kassel studiert und sich danach während ihrer Arbeit am FAW/n Ulm in das Thema Böden eingearbeitet. Dann hat sie ein Diskussionspapier mit den wesentlichen Zusammenhängen geschrieben, inklusive eines Appells „endlich anzupacken“. Das Papier wurde die Grundlage für eine gemeinsame Veranstaltung mit einem Unterausschuss des EU-Parlaments. Viele unterstützten das Papier mit Ihren Namen, darunter der Ehrenpräsident des Club of Rome, Ernst Ulrich von Weizsäcker und die damalige Co-Präsidentin des Club of Rome, Mamphela Ramphele aus Südafrika, als eine der ersten Unterstützerinnen.

Phase 2: Als GmbH Wirkung erzeugen

Nachdem mit dem Verein über zweieinhalb Jahre der Markt für landwirtschaftliche Beratung mit Bodenfokus sondiert, Kunden identifiziert und erste Aufträge bearbeitet wurden, bereitet das Team um Azadeh Farajpour und Tobias Orthen aktuell die Gründung einer GmbH vor. Zu den Kunden zählen z. B. ein großer Hersteller von Pommes frites, eine Baustofffirma und ein produzierendes Unternehmen, das in Zukunft mehr natürliche Rohstoffe verwenden möchte. Über die Messen und Netzwerke ist betterSoil außerdem mit Moët Hennessy in Kontakt. Auch mit dem Eigentümer von Kering (Gucci, Saint Laurent etc.), François-Henri Pinault, konnte betterSoil auf ChangeNOW in Paris eine längere Zeit sprechen. Auch er plant aktuell, 5 Millionen Hektar Fläche zu restaurieren.

Insgesamt umfasst der Zielmarkt Firmen der Nahrungsmittelbranche, die ihre Lieferkette gegen die schwankenden klimatischen Bedingungen und Extremwetter wappnen wollen, und die zusätzlich über ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten berichten müssen. Außerdem Landbesitzer wie Kommunen, die z. B. die Wertigkeit ihrer Flächen stärken wollen, indem sie u. a. direkt auf ihre Pächter, die Landwirte, zugehen. Oder auch (Impact-)Fonds, die weltweit in Restaurationsprojekte oder direkt in landwirtschaftliche Projekte investieren. Hier kann das Team von betterSoil unterstützen, z. B. bei der Entwicklung und Verbesserung von Businessmodellen oder beim Monitoring. Aktuell engagieren sich rund 20 Personen aus vier Nationen bei betterSoil, einige leben in Kenia, Iran und Malawi, wo es jeweils eine Zweigstelle gibt, die sich im Aufbau befindet.

Der Fokus für die nächsten Jahre wird darauf liegen, die Beratungsleistungen für bessere Böden zu digitalisieren. Auf Basis von GPS-Koordinaten, einigen weiteren Angaben des Landwirts und unter Verwendung aktueller Daten können individuelle betterSoil-Rezepte entwickelt werden, sodass mehr Menschen erreicht werden, um mittelfristig eine gute Skalierung zu erreichen. Das ist im Interesse einer Welt, deren Bevölkerung bis 2050 auf etwa zehn Milliarden Menschen anwachsen wird, während gleichzeitig jährlich viele Millionen Hektar guter Böden degradieren – nicht nur in Afrika, sondern auch in Europa, Asien und Nord- sowie Südamerika.



Links: Azadeh Farajpour beim Corporate Investments into Forestry & Biodiversity Summit 2024 (CIFB) in London. Rechts: Dr. Tobias Orthen mit François-Henri Pinault, dem Eigentümer von Kering (Gucci, Saint Laurent etc.) im Rahmen der Messe ChangeNOW 2024 in Paris.

Die Champions unter uns(eren Füßen)

In den letzten Jahrzehnten wurde viel dazu geforscht, wie man Böden verbessern kann – nicht nur für den Erhalt der Biodiversität, sondern auch für die Ernährungssicherheit und als Speicher für CO₂ – um nur einige Vorteile zu nennen.

Ähnlich wie Wälder oder Moore können richtig bewirtschaftete Böden – wie ein Staubsauger – CO₂ aus der Atmosphäre ziehen. Nebenbei sind sie die Grundlager unserer Ernährung, mit weit über 90 Prozent aller Lebensmittel, die von den Böden abhängen. Über die Hälfte der Biodiversität findet sich in den Böden, wobei wir die meisten Zusammenhänge noch gar nicht ausreichend verstanden haben.

Wichtig ist der Humusgehalt des Bodens, wobei Humus grob definiert die Masse an lebender oder bereits toter organischer Masse bezeichnet. Humusreiche Böden filtern das Wasser, lassen es überhaupt erst einmal einsickern, sodass es nicht direkt wieder verdunstet oder in den nächstgelegenen Fluss Richtung Meer fließt. Über 74 Prozent der armen Bevölkerung sind von Bodendegradation betroffen, sodass sich erahnen lässt, wie wichtig Böden für die Sicherung vieler Existenzen und damit auch für die Eindämmung von Migration ist. Daher sprechen mache von den Böden als unbeachtete Champions für die Förderung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs).

Klimafreundlich und profitabel

Es gibt nicht die eine Lösung für die Verbesserung der Böden der Welt. Das jeweilige Klima, die Ökosysteme und die Kultur der Menschen und damit die Art, wie die Böden bewirtschaftet werden, unterscheiden sich enorm. Allerdings ist es betterSoil gelungen, vier Prinzipien zu identifizieren, die fast überall angewendet und geeignet kombiniert werden können, um die Bodengesundheit zu verbessern. Das sind 1. die Anwendung von Kompost, 2. von Pflanzenkohle, 3. die richtige Art der Bodenbewirtschaftung und 4. der Aufbau von Agroforstsystemen.

Auf dieser Grundlage entwickelt betterSoil sogenannte „betterSoil-Rezepte“. Das sind praktische Empfehlungen, welche Maßnahmen angewendet werden können, um nicht nur den Boden zu verbessern, sondern auch die Profitabilität des landwirtschaftlichen Betriebs zu stärken. Anders wird sich niemand überreden lassen, sein System anzupassen.

Falls Sie Interesse an weiteren Informationen haben oder betterSoil unterstützen möchten, schicken Sie gerne eine Email an tobias.orthen@betterSoil.info.